



## «Im Ausland gibt es mobile Recyclingprojekte schon länger.»

Kurzinterview mit  
Peter Schmed, Projektleiter Planung Implenja Buildings

### **Herr Schmed, wie kam es zur Idee, in Winterthur eine mobile Recyclinganlage aufzubauen?**

Ich war im Sommer 2013 verantwortlich für die technische Entwicklung des Implenja Projekts sue&til in Neuhegi. Dabei musste ich auch abklären, was mit dem Aushub geschehen sollte. Gleichzeitig erfuhr ich, dass bereits Überlegungen bestanden, für unser benachbartes Projekt roy eine Ortsbetonanlage einzusetzen. Da habe ich gewissermassen 1 und 1 zusammengezählt. Und das machte in diesem Fall 3. Nämlich dass man den Aushub von sue&til gleich vor Ort zur Betonproduktion von roy nutzen und damit viel für die Nachhaltigkeit tun kann.

### **Angesichts der handfesten ökologischen und ökonomischen Vorteile, welche die Anlage bietet, stellt sich die Frage, warum das System erst jetzt zur Anwendung kommt?**

Das hat vor allem mit der beschränkten Dimension der Hochbauprojekte hierzulande zu tun. Es braucht ein bestimmtes Bauvolumen und vor allem Fläche, um die Anlagen zu platzieren und die Recyclingbaustoffe zwischenzulagern. In Winterthur verfügen wir mit unseren umfangreichen Parzellen über diese Voraussetzungen. Ausserdem gibt es hier

Aushubmaterial von relativ guter Qualität. Im Ausland gibt es mobile Recyclingprojekte schon länger.

### **Dass das Baustoffrecycling eine sinnvolle Sache ist, leuchtet ein. Aber beeinträchtigt die mobile Recyclinganlage nicht auch die Umwelt vor Ort, beispielsweise mit Abwasser und Lärm?**

Das Waschwasser wird neutralisiert und im Kreislauf verwendet. Dass die Installation nicht lautlos arbeitet, ist klar. Aber der Geräuschpegel der Waschanlage ist gering. Möglicherweise werden wir auch noch einen Brecher für das Recycling von Altbeton installieren. Da er neben der Sortier- und Waschanlage betrieben wird, sind die etwas entfernteren Wohnbauten vor seinen Lärmemissionen geschützt. Implenja hat einen solchen Brecher auch schon in der Zürcher Innenstadt gegenüber einer Fachhochschule betrieben, ohne Probleme.